universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

# Beitrag zur Kenntnis des Unanimismus bei Jules Romains

Lang, Alice

1933

III. Jules Romaine hat seine Form gefunden: der Roman mit politischem Hintergedanken

urn:nbn:at:at-ubi:2-1987

innerer Ueberzeugung handeln und nicht vom Gesetz ihren Weg vorgezeichnet bekommen müssen.

Nachdem sich Jules Romains in allen Dichtungsarten versucht hatte, schien ihm der Roman für seine "vision du monde moderne" am geeignetesten. Er hat im Lauf der Jahre fest an sich und seiner Kunst gearbeitet und das allzu Theoretische, das allzu Gesuchte seiner Ausdrucksweise abgestreift. Er sagt selbst in der "préface", die er dem ersten Band der <u>Les hommes de bonne volonté</u> vorausschickt:

17 "Ces petites malices et petites manières, le lecteur s'apercevra dès la troisième "page qu'il a moins que jamais à les craindre de mon style."

Denn seine Kunst, seine Sprache, seine Gedanken sollten allen verständlich sein.

Er will eine neue Art Roman schreiben, er will Schöpfer seiner eigenen Form sein. Er will ein grosses Zeitbild entwerfen; aber nicht in verschiedenen Romanen, die er einfach aneinanderreiht; auch nicht in einem einzigen Roman, der viele Bände umfasst, indem sich die unmöglichsten Ereignisse um einen einzigen Helden gruppieren. Ein solches Zeitbild muss immer konstruiert und unnatürlich wirken. Ausserdem setzt diese Art eine Weltanschauung voraus, deren Mittelpunkt das Individuum bildet, "centrée sur l'individu". Jules Romains aber will die ganze Gesellschaft, will alle Menschen in den Mittelpunkt stellen:

préf.13 "un vaste ensemble humain, avec une diversité de destinées individuelles qui y cheminent chacune pour leur compte, en s'ignorant la plupart du temps, et sans se demander s'il ne serait pas plus commode pour le romancier qu'elles allassent toutes se rencontrer par hasard au même carrefour."

So gibt er uns Ausschnitte aus dem Leben verschiedener Menschen, schildert Ereignisse, die er oft gar nicht zu Ende erzählt. Es eilen Menschen an uns vorüber, man erhascht irgend etwas von ihrem Schicksal und plötz-

lich tauchen sie wieder auf in der Masse,im Unbekannten unter,wie im Leben so auch hier.Natürlich werden auch einzelne Geschicke ausführlich geschildert,denn das Individuum soll ja nicht in der Masse untergehen. Aber hinter ihnen stehen immer alle Menschen in ihrer Gesamtheit.
Von welchem Gesichtspunkt aus betrachtet nun der Dichter diese Welt? Welches Ziel verfolgt er? "Je n'ai pas le dilettantisme du chaos",sagt er S.15 préf.
Jules Romains ist von einem heiligen Glauben an das Gute und Ideale erfüllt,das sich in jeder Epoche,und sei sie noch so trostlos,durchsetzt. Unter den vielen Taten der Menschen sind immer einige,die reinen Herzens ausgeführt werden "et pour des raisons qui ont bien l'air de répondre aux dessins les plus originels de l'Esprit." S.20 préf. Und, fährt er fort "il se fait des contagions,des transferts de vouloir et de mérite peu explicables.Tout se passe comme si l'Ensemble avait voulu marcher,par lourdes secousses."
"Esprit","Ensemble" sind nur andere Bezeichnungen für den Unanimismus, der alle Menschen vereinen soll.Alle müssen mit der Zeit "guten Willens" werden,d.h.den Zusammenschluss aller Völker,aller Nationen anstreben.

1.Le 6 octobre, 1932, schildert das Leben und Treiben der Stadt Paris an diesem Tag,vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein;denn Paris soll das Zentrum aller folgenden Bände sein,soll das Zentrum Europas werden.Menschen jeglicher Art ziehen an uns vorüber,wir verfolgen sie für kurze Zeit und verlieren sie plötzlich wieder;andere treten an ihre Stelle. Am Morgen sehen wir "Paris descendre au travail". Männer,Frauen,Mädchen strömen in die Bureaux,in die verschiedenen Werkstätten.Sie kommen vom Westen,Nordosten,vom Süden und Norden;alle streben dem Zentrum zu.Einige bleiben stehen,trotzdem

33 "la rue grouille derrière eux,les frôle de son mouvement,les sollicite comme le courant d'une rivière les herbes du bord.mais ils sont provisoirement enracinés."

Faule Damen liegen noch im tiefen Schlummer,während andere schom fleissig in der Küche hantieren.Wir sehen bald den Lehrer in der Schule,bald eine melancholische junge Frau auf dem Weg zum Buchbinder,dann wieder einen jungen Bauernburschen,der die ganze Welt für sich offen sieht:

66 "Il lui a semblé que ... toutes les questions de la vie,toutes les choses de l'univers,toutes les probabilités de l'avenir lui envoyaient pêle-mêle des délégations."

einen geheimnisvollen Verbrecher,den Lehrling Wazemmes,Quinette,den Buchbinder,der sich ungeheuer für den Verbrecher interessiert und sich für den Abend mit ihm verabredet.Wir hören andere p über Politik,über Börsenkurse,über Pferderennen,über Liebesabenteuer sprechen.Wir beobachten die Arbeiter in einer Malerwerkstätte,wir belauschen einen zukünftigen Minister im Gespräch mit seiner Maîtresse,wir laufen mit einem kleinen Jungen hinter seinem Reifen her durch die halbe Stadt,teilen mit ihm alle Freuden und Leiden,alle Träume,die sein Pariser Jungenherz erfüllen.Dabei lernen wir nebenbei die Entstehung und Entwicklung der Stadt,ihr allmähliches über die Grenzen Hinauswachsen;wir werden vertraut mit dem Stil der damaligen Zeit,mit den Gedanken ihrer Menschen.Wir sehen 11 Expresszüge ihre Menschen in der Hauptstadt abladen und in alle Richtungen zerstreuen:

207 "C'est ainsi que,l'un après l'autre,les onze express apportaient à Paris un peuple d'avance distribué."

Und abermals erscheint Quinette mit seinem Verbrecher beim abendlichen Rendez-vous. Wazemmes,der das Glück schon einmal entschwinden gesehen:

117 "Le monsieur a dû disparaître dans le métro avec la fortune de Wazemmes."

begegnet seiner "Zukunft" in Form eines kühnen Unternehmers und macht ausserdem noch eine herrliche Eroberung: eine elegante junge Dame for-

dert ihn auf,abends um 9 Uhr zu ihr zu kommen.

Ein ganzer Tag in Paris,von Menschen aller Stände,aller Altersstufen,

von Paris selbst erlebt;die verschiedensten Typen in einer einzigen

Stadt zusammengefasst,auf einen Raum beschränkt:

200 "C'était l'enceinte qui,de loin,y comprimait les familles,couchait les gens les uns contre les autres sur des lits pliants,sur des matelas à même le sol,dans des salles à manger au plafond bas,dans des cuisines,des couloirs,des réduits sans fenêtres.C'était elle qui obligeait les bâtisseurs à dresser des maisons étroites sur des bouts de terrains taillés de travers;elle qui .... "

Doch andererseits strebt die Stadt nach Ausdehnung ihres Machtbereichs:

197 " ... un corps surabondant qui se répand et se dilate ... La poussée venait de Paris,se communiquait à travers l'enceinte,tuméfiait la banlieue résistante,semblait vouloir contrarier l'avance du train."

Sie vergrössert ihre Macht und ruft die Menschen,~~m~~ die in die Vorstädte hinausgezogen waren,immer wieder zurück:

201 "Mais la ville les reprenait de maintes façons.Leurs femmes,dépaysées,venaient faire des achats dans les magasins du centre,et réchauffer aux devantures du centre leurs yeux... "

Sie ist,von Ferne gesehen,eine grosse Einheit,trägt aber doch viele individualistischen Züge,teilt sich in eine Unmenge von "quartiers" auf und wird von den Linien des Reichtums,der Liebe,der Arbeit,des Vergnügens durchzogen.

Wo sind jene,die auf die grosse Verbrüderung hinarbeiten,die vom "Esprit" erfüllt sind,die die trennenden Hindernisse entfernen?

Ein solcher ist der Lehrer in der Schule,der sich mit seinen Kindern innig verbunden fühlt,der ein Auge hat für ihr Elend,ihre Not.Er übt einen grossen Einfluss auf seine Klasse aus,er beherrscht sie:

52 "Il possède sa classe à tout moment. ... Si Clanricard pense une chose pour sa classe,pour qu'elle passe dans sa classe ... il n'a qu'à vouloir,et aussitôt il lui vient des mots ... tels que personne ne bronche plus,et que la classe visiblement pense cette chose qu'il veut."

Aber er will keine blinde Unterwerfung,er gehört nicht zu jenen

160 "de ces fameux représentants du bon sens,qui sont chargés,de géné-

"ration en génération, de maintenir l'homme moyen dans ses pensées basses."

Das wäre nicht im Geist des echten Unanimismus! Die Menschen sollen selber denken und urteilen lernen, aus ihrem Innern soll die Verbrüderung kommen. Er erzählt den Kindern von drohenden politischen Gefahren und legt soviel Ernst und traurige Ueberzeugung in die wenigen Worte, dass die schönen, fröhlichen Bilder, die die Kleinen bisher vom Krieg hatten, mit einem Schlag von trostlosen ersetzt werden. In der Erziehung wird der Grundstock zum Hass der Völker gelegt. Man darf den Kindern nicht Hass und Verachtung der andern Nationen lehren, sondern Verständnis für deren Eigenart.

Ein solcher Künder des Friedens ist der alte Meister Sampeyre, der wöchentlich einen kleinen Kreis treuer Anhänger um sich sammelt, die sich ausschliesslich mit politischen Problemen beschäftigen. Sampeyre hatte früher dem Individuum gar keinen Wert beigemessen. Alles, was Wert hat und für die Zukunft und die Weiterentwicklung wichtig ist, war nach seiner Meinung von der Masse, von der gesamten Menschheit ausgegangen:

lll "Ce qui compte, ce sont les mouvements profonds de l'humanité, le devenir des masses, la civilisation obéissant à ses lois de développement séculaire."

Jetzt aber sieht er, dass auch einzelne, oft ganz zufällig, grosse Geschehnisse auslösen können, er erkennt "la valeur de position de certains individus". Diese einzelnen sind so in den ganzen Mechanismus eingebaut,

lll "qu'à certains moments, rien qu'en jouant entre eux à leurs petits jeux de spécialistes, ils en arrivent à déclencher des événements formidables - sans aucun rapport de dimension avec leus menues personnes, leurs imperceptibles génies."

Treffen wir hier nicht wieder, wie bereits in le bourg régénéré, auf Jules Romains' Ueberzeugung vom Individuum als Träger einer "göttlichen" Kraft, die sich häufig das unbedeutendste Werkzeug aussucht?

Aber daneben lässt Sampeyre auch wirkliche Persönlichkeiten gelten; denn

meint der Dichter:

85 "Sans tomber dans les naïvetés des spirites,il n'est pas absurde de penser que l'énergie vitale d'un être rayonne,et,quand elle a un sursaut de vivacité,devient sensible aux autres,ou même presque insoutenable."

Diese greifen bewusst ins Weltgeschehen ein und können entscheidende Wendungen herbeiführen,wenn sie die Masse für ihre Idee gewinnen.Aber heute sind die Regierungen bereits so stark,dass sie solche Aufwiegler und Unruhestifter,die ihre eigenen egoistischen Pläne durchschauen,entfernen können.Die Regierungen sind also das Uebel!

Trotzdem muss die Verbrüderung gelingen! Sie wird noch nicht gleich die ganze Welt umfassen,"mais un étage après l'autre". S.263.

Wie die Regierung,so muss auch die bestehende Gesellschafts-Ordnung,das "on" bekämpft werden.Was "man" tut,was "man" sagt,übt grossen Einfluss auf viele aus.Oft ist es bloss Bequemlichkeit,viele aber erkennen dieses "on" wirklich als höhere Macht an,sie glauben,dass

299 "au moins en ce qui concerne l'art de vivre une espèce d'exercice collectif de la raison offre plus de garanties que l'exercice individuel."

Dieses"on" ist jedoch sehr vielseitig: es hat eigene Gesetze für sich und eigene für die andern.Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen "ce qu'on pense" und "ce qu'on fait semblant de penser". "On" ist in sich selbst uneins,ist anti-unanime,hindert die freie Entwicklung der Menschen,die ja ihr Gestz in sich tragen.

Der Unanimismus hat sich bei Jules Romains immer mehr vom religiösen Element befreit und - denken wir an Feststellungen bezüglich Le vin blanc de la Villette - sich ausschliesslich dem politischen Gebiet zugewendet.Er kann ja auch unmöglich die Menschen in einer Gottheit vereinigt sehen,solange sie sich noch die Schädel einschlagen.Soll von der politischen Einheit aus dann noch die göttliche erreicht werden? Sie ist jedenfalls ohne jenen spielerischen Zug,in den Romains'Anschauungen

mehr als einmal ausgelaufen sind.Hier äussert sich wirklicher Ernst, wahre Liebe zur ganzen Menschheit,echte Ueberzeugung ohne jede Mystifikation!

Seine Ausdrucksweise behält trotzdem ihr eigenes Gepräge.Er überträgt weiterhin menschliche Denkgewohnheiten auf die Materie.Die Natur ist beseelt,alles geht ineinander über.

Nur ein Unanimist,für den es kein begrenztes Gebiet seelischen Erlebens gibt,kann in so wenigen Worten die Trostlosigkeit und Verlassenheit so herzergreifend schildern wie Jules Romains es z.B.vermag:

64 "Perdu! Perdu! Dèsqu'on a prononcé le mot perdu,il s'empare de vous, il vous enveloppe et vous emporte.Il est fait de brouillard gris,de vertige glacé,de délaissement."

Nur der Unanimist kann das innige Verhältnis eines Kindes zu seinem Spielzeug schildern,wenn der Reifen,mit dem der Junge durch Paris eilt, zum denkenden,mitempfindenden Wesen wird:

179 "Cette espèce de roule frêle,qui pourrait rouler si vite,ralentit pour ne pas fatiguer Bastide."

So dass schliesslich Kind und Reif in einander übergehen:

180 "C'est ainsi que le brave petit cheval,si fidèle à son maître,reprend le souffle."

Nur der Humor eines Unanimisten kann so herrliche Karikaturen zeichnen, wie Jules Romains: vom Denken,das menschliche Formen annimmt:

68 "et se redresse d'un coup de reins,secoue les caresses de la mélancolie."

vom Geist,der sich wegen mangelnder Bewegung verfettet:

109 "Le régime du silence,commencé brusquement,et si tard,favorise peut-être l'encrassement de l'esprit."

vom noch leider tugendhaften Jüngling:

302 "Devant les pas du jeune homme encore vierge,un énorme temple hypostyle s'allonge,dont les ténèbres sont attaquées de biais par de petits réverbères vicieux."

Wir finden auch das Leben auf der Strasse ähnlich wie in früheren Wer-

ken;ganze Gruppen,die ein selbständiges,in sich abgeschlossenes Dasein führen,die ihre äussere Form bewahren,obwohl die einzelnen Glieder wechseln:

76 "Les gens ont changé un à un;mais le groupe,lui,n'a pas changé.Plus encore que ses dimensions,et sa forme,il a gardé son tour d'esprit."

Aber die Gruppen sind nicht unwiderstehlich und göttlich,es schliesst sich ihnen nur an,wer gerade Lust hat:

115 "Il fait partie d'une tranche de foule qui marche régulièrement dans le même sens... . Cet entraînement agace un peu Wazemmes,lui donne la tentation de ne pas obéir."

II.Crime de Quinette,1932. Der Titel lässt zwar auf eine einheitliche, in sich geschlossene Handlung schliessen,doch ist es auch hier eine Reihe von Bildern,aus denen sich der Band zusammensetzt.nur steht Quinette im Mittelpunkt: wir begegnen ihm immer wieder und seine Handlungsweise,seine innere Entwicklung ist für und am spannendsten und interessantesten.Jules Romains schildert meisterhaft,wie dieser Spiesser,dieser ruhige,solide Buchbinder allmählich zum Mörder wird.Er hat sich gänzlich des Verbrechers angenommen und sich seines Geheimnisses bemächtigt.Ueberall schnüffelt er hinein,alles möchte er wissen;nicht um dem Unglücklichen zu helfen,sondern um seine Perversität zu befriedigen.Eine pathologische Natur,die vom Verbrechen und von allem,was damit zusammenhängt,angezogen wird.Er verwickelt sich in seine inneren Konflikte,bis er schliesslich seinen"Schützling" in dunkle, unbesuchte Gänge lockt und dort von rückwärts erschiesst.Endlich! Man ist förmlich erlöst,dass diese quälende Lust ihre Befriedigung gefunden hat!

Daneben tauchen andere Gesicher aus der Masse auf,zum Teil dieselben wie im ersten Band,zum Teil wieder neue.Aber immer wieder erleben wir Paris,die Stadt der Träumerei,mit ihren zahlreichen Stimmungen,mit ih-

ren vielseitigen Wirkungen auf den Bewohner und auf den Fremdling,so-

weit sie dafür empfänglich sind und ihre Sprache verstehen:

171 "Se laisser conduire par les lieux eux-mêmes,par leur influence, leur inflexion.Tu tombes sur une rue.Tu as envie de la prendre, Elle te dit quelque chose."

Doch wozu dieses ganze Leben,das traurig und trostlos,reich an Verirrungen,arm an Werten ist? Was ist der Sinn des bunten Treibens?

Wenige von den vielen,denen wir begegneten,sind erfüllt vom Geist der echten Liebe und der wahren Menschlichkeit;doch diese Wenigen glauben an eine bessere Zukunft;an

236 "une union entre les puissants,entre les forts,une fraternité des "grands",quel que soit l'ordre de leur grandeur,par-dessus le pullulement des vivants ordinaires;même par-dessus le cadastre des doctrines.Une connivence féodale."

Viele aber sind Opfer ihrer Umgebung,wertlose Menschlein,die nur im Auftrag einer bestehenden Gesellschafts-Ordnung handeln:

113 "L'homme assis de biais devant elle n'avait peut-être par lui-même aucune importance.Mais il arrivait chargé d'un pouvoir qui rayonnait de son indifférente personne."

Diese handeln nicht aus innerer Ueberzeugung.

Andere wieder sind der Spielball dunkler Mächte,wie Quinette,und doch glaubt gerade er an eine persönliche Willens- und Handlungsfreiheit.Wer kann sagen,wie weit der Wille wirklich frei ist und wie weit krankhafte Vorstellungen zu schlechten Taten zwingen?

Des Dichters Humor bricht mit unwiderstehlicher Gewalt immer wieder durch und sieht in den schwierigsten Lagen die heitersten Bilder:

89 "C'est qu'aussi le mensonge,l'adultère,les ruses défendues,le vol peut-être,et l'on ne sait quoi de pire lui faisaient escorte,conduits par le prétendu avocat à barbe noire,qui de toute la bande était le seul visible."

Er gestaltet die gewagtesten Scenen mit soviel Urwüchsigkeit,dass man s seine Freude daran haben muss.Oft aber finden wir bittere Ironie,die

die Wertlosigkeit alles Tuns erkannt hat:

96 "Ménage, mariage, vie en commun, destinée commune; toutes sortes de promiscuités dans le présent et dans l'avenir. Même dans le passé, par rétroversion. Il y avait là matière abondante à effroi et à dégoût."

Oder wieviel Ironie liegt in der Schiderung der Gedanken einer jungen Frau, die heimlich Liebesbriefe liest:

232 "Les lettres vivent... Ne sont mortes que les choses qui n'ont plus de puissance.... Une seule des pensées blotties sous le linge est plus forte que toute cette pauvre tête là-bas (de son mari) penchée sur son journal. Mais justement le journal fait du bruit. La chaise aussi. Vite...."

III. Les amours enfantines, 1932. Jugend, Schule, Kindheitserinnerungen, Träumereien, Zukunftspläne, Zukunftsahnen, Arbeit, Dichtung, Theater, Liebeleien Erwachsener, Intrigen, oberflächliche Salon-Gespräche, tiefgründige Versuche der Jugend, die Welträtsel zu lösen; Jungens, die eine Welt voller Ideale in sich tragen, die die Schlechtigkeit der bestehenden Gesellschaftsordnung erkennen und beseitigen wollen; aufdämmernrdes 20. Jahrhundert: von all dem finden wir hier ein wenig bei einander. Und dazwischen schildert der Dichter mit sehr viel Feinheit und zartem Verständnis die aufkeimende Liebe zweier Kinder, "Parisiens de Paris." Die wunderbare Stadt in ihrer Unendlichkeit, mit ihrem unerschöpflichen Reichtum, mit ihrem märchenhaften Zauber, mit ihren traumverwobenen Strassen hüllt auch ihre Liebe in das "mystère parisien":

319 "Nulle part ils ne se trouvaient abandonnés par cet immense compagnon."

Paris ist so mannigfaltig, so unendlich gross, dass, wer seine Wohnung nur in einem anderen Viertel der Stadt aufschlägt, schon in einer anderen Welt ist. Und doch ist diese andere Welt immer noch Paris, und was gestern war, kann jeden Augenblick wieder vor einem stehen:

56 "Voilà le sens que "passé" prenait pour nous. Une autre espèce de

"présent,mais insaisissable.Un présent peut-être situé autre part. Quelque chose que pour l'instant nous "n'avons" pas,que nous ne découvrons plus autour de nous,qui nous est dérobé,mais qui soudain, d'on ne sait où,va ressortir..."

So könnte doch ganz Europa wie ein Paris,wie eine grosse Stadt,eine einheitliche Welt werden.Daraus erwächst ein besonderes Zusammengehörigkeits-Gefühl und damit verschiebt sich von selbst die Weltanschauung und ihr sprachlicher Ausdruck im unanimistischen Sinn,sodass im Lauf der Zeit die Gruppe in ihrer Geschlossenheit etwas Selbstverständliches wird wie z.B.

50 "L'école,ventre à table,et mécontent du ragoût,comprit que ..." oder

184 "Un dîner dans le monde est une sorte d'animal mince et transparent qui absorbe de la lumière,un peu de nourriture,et qui produit continuellement des paroles."

Paris,das zukünftige Zentrum des Universums,verspürt schon jetzt manchmal einen Hauch des Alls:

247 "Peut-être,depuis le début de ce jour de novembre,une onde mélancolique traversait-elle la substance de Paris,ne lâchant une âme que pour en secouer une autre.Peut-être y a-t-il ainsi des perturbations voyageuses,qui se métamorphosent hypocritement selon les existences ou les matières qu'elles atteignent;qui se font tour à tour gouttelettes de brouillard dans le ciel,douleurs indéfinissables dans la chair,pensées découragées un peu plus loin."

Ein achtzehnjähriger Idealist ist erfüllt vom "Esprit";er will die Massen für die Ideale begeistern,denn er fühlt sich zum Reander,zum Wegbereiter einer neuen Ordnung geboren;er wird die Gesellschaft,die nun endlich reif ist,für die gewaltigen Veränderungen,"accoucher de l'avenir qu'elle contient." Er erkennt,dass "le grand homme d'action" sich seine "charge d'idées" auf zweierlei Wegen aneignen kann: aus einer "necessité interne",d.h.also einem inneren Zwang,dem er gehorchen muss,auch wenn sich die ganze Epoche ihm entgegenstellt;und daneben gibt es solche,deren Grösse einzig darin besteht,dass sie besonders dafür geeignet sind "à véhiculer une importante charge d'idées".S.21. Sie "beschnup-

pern" die Gesellschaft ihrer Zeit und eignen sich jene Ideen an,nach deren Verwirklichung die Gesellschaft unbewusst strebt.Diese Ideen sind jedochhäufig nicht im Sinne des "Esprit" und des "Ensemble";sie erweisen sich oft als falsch.

Wieder zeiht sich Quinettes Perversität durch das ganze Buch.Vielleicht, um die Notwendigkeit einer neuen Gesellschafts-Ordnung klar zu beleuchten,oder um die reine Kinderwelt durch den Kontrast schärfer zu zeichnen;vielleicht auch,weil in jedem Menschen,auch im schlechtesten,irgendetwas vom Kind erhalten ist,irgendetwas Gutes und Reines;vielleicht auch nichts von alledem.Sondern der Dichter will uns nur dadurch das Bild einer Zeit vervollständigen.

Eros de Paris,1932. Hier treffen wir Geschäftsleute mit ihren Sorgen und Plänen;daneben ein Mädchen,das auf die schiefe Bahn geraten ist und vom Bruder mit Vorwürfen überschüttet wird.Wir hören ferner von revolutionären Versammlungen;von drohenden Kriegen;von Jaurès,dem grossen Vorkämpfer einer friedlichen Revolution,einer "paix humaine et désarmée",und der bereits ahnt,dass seine Idee auch mit ihm sterben wird;von Freimaurerei,literarischen Zusammenkünften und Liebesabenteuern.Sogar die Sorgen eines Hundes,wie er seine Jungfräulichkeit endlich loswerden könnte,sind hineinverflochten.Ueberall erotische Vorgänge,eine Vorliebe für erotische Bilder und Vergleiche:

44 "Quand la faim devient amoureuse,elle sait faire du rassasiement comme une forme surexcitée et pléthorique de l'appétit."

Denn in Paris,in der Gross-Stadt (in Jules Romains' Augen dem zukünftigen Zentrum Europas!) ist alles Leben,Denken und Handeln vom Sexuellen beeinflusst:

163 "C'est alors que l'amour charnel,de toute la masse de Paris suinte

"peu à peu comme une lymphe et paresseusement se rassemble."

Eros! Jedoch nicht nur im sexuellen Sinn,nicht jene egoistische Liebe, von der ein junger Mensch sich sagt:

71 "J'ai compris que l'amour vous obligeait de choisir entre l'univers et lui.Et aussi qu'en m'empêchant de me donner à tout,il me rendait à moi-même,à l'horreur d'être quelqu'un."

Diese geht nur vom Körperlichen aus und hat mit der Seele,dem eigentlichen Ich,nichts zu tun.Sondern Eros in seiner ursprünglichen Bedeutung von Liebe,Verbundenheit der Menschen untereinander und mit der ganzen Schöpfung:

70 "... amour très mouvant,très aéré,très ami de l'universel;amour épars et oublieux;moins un lien qu'un déliement;moins un but qu'une médiation."

75 "Le seul sentiment de cet ordre qui ne nous mette pas en état d'infériorité aux yeux de l'Esprit,ni en péril de rupture avec l'univers."

So ist Eros ganz im Sinne des Unanimisten: ein Ineinander-Aufgehen.Und wir kommen in diesem Zusammenhang wieder auf die Allseele. "L'âme n'a pas d'âge",sagt Jules Romains S.58 und er beginnt abermals,ein unanimistisches System zu konstruieren,in dem es gleich wieder von Begriffsverschiebungen und Spielereien wimmelt und von verzerrten Bildern,die über den Irrtum hinwegtäuschen sollen.Hat er nicht vielleicht seine Lehre als Sophistik verurteilt,wenn er im 3.Band sagt:

268 "Après tout,quelle différence y a-t-il entre le jeudi et le vendredi? entre le square et la place qui est à côte? C'était un sophisme."

Ist es nicht bloss "une recherche universelle de l'épate"? S.244 Oder ist es noch immer

244 "l'effort désespéré pour se faire entendre;...la bombe qu'on flanque dans la gueule des gens,parce que ça,au moins,ils s'en apercevront."?

Da die Seele also kein Alter hat,erlebt schon der Dreizehnjährige die grossen Qualen der Menschheit;die Seele jedes Dreizehnjährigen kämpft

jedesmal dieselben Konflikte "d'humanité crucifiée",erreicht

62 "le sommet de la douleur humaine.Le sommet absolu,qu'aucune découverte géographique,qu'aucune nouvelle mensuration ne déclassera."

Wenn die Seele der Menschheit wirklich mit der Allseele eins wäre, gäbe es ja doch alle diese schweren Probleme nicht,mit denen sich die Menschen quälen.Wir müssen also schon annehmen,dass die Menschheit im Widerspruch zum Universum steht.Ausserdem muss aber auch die Seele der Menschheit in sich wieder uneins sein,denn manche bloss quälen sich mit den Rätseln der Welt,die meisten gehen sorglos daran vorüber.Und wenn die Seele kein Alter hat,wie kommt es dann,dass der einzelne diese Konflikte überwinden kann und als Erwachsener oft gar kein Verständnis für das Leid der Jugend mehr hat?

58 "Les gens du dimanche ne prenaient pas garde à ce pauvre petit enfant de treize ans qui,serrant les lèvres,portait l'abîme chrétien sur l'impériale ensoleillée."

Die grosse Seele der Menschheit ist wohl in und um uns;aber wir sind nur die mehr oder weniger reaktionsfähigen Empfänger:

67 "Mon anomalie,je la sentais dans ma fidélité aux engagements spirituels que l'humanité a signés pour tous les hommes,mais dont le poids ne retombe que sur quelques-uns.Dans mon aptitude à souffrir, dans ma vulnérabilité.Oui,sentir qu'on est un point affreusement vulnérable de cette membrane psychique qui enveloppe la planète."

Es gibt auch solche,die überhaupt nicht funktionieren,die den Abgrund gar nicht ahnen,den sie in sich tragen:

52 "...de véhiculer tout le long de la rue un abîme que tant de gens coudoient sans s'en douter;de le véhiculer exactement comme le garçon là-bas pousse son triporteur.Le couvercle cache tout."

Diese vier Bände sollen erst die Einführung zum grossen Zeitroman bilden.Jules Romains verspricht uns noch viele,die folgen sollen.Statt der direkten Fortsetzung jedoch legt er uns

<u>Problèmes européens</u>,1933, vor,eine klare,sachliche Bearbeitung der

Probleme des gegenwärtigen Europa,die unser Verständnis für des Dichters Ziele wesentlich erleichtert,.Wir brauchen uns die Basis für den Roman nicht erst aus der Dichtung herauszukonstruieren,was,wie wir zum Schluss gesehen haben,zu gewaltigen Schwierigkeiten führen kann.Hier haben wir jedenfalls keine komplizierten Konstruktionen von einer einheitlichen Allseele,die doch nicht einheitlich ist,zu fürchten.Wir bewegen uns keineswegs auf einem mystischen Gebiet,sondern vielmehr auf einem trocken politischen.

Jules Romains will ein friedliches Europa.Aber er ist kein Fanatiker, der uns mit Gewalt zum Unanimismus bekehren will.Er behauptet nicht, dass dieser die unbedingte Grundlage dafür bildet.Wir würden es ihm auch gar nicht glauben;denn wenn wir annehmen,dass wenigstens Europa von einer einheitlichen Seele erfüllt ist,wie sind die vielen Kriege möglich?

Pour que l'Europe soit war bereits 1915 für eine amerikanische Zeitschrift geschrieben.Europa könnte,meint Jules Romains in diesem Aufsatz,ebenso gut eine Einheit bilden wie die U.S.A. Er vergleicht den Weltkrieg mit den Unabhängigkeitskriegen und erklärt, dass so erbitterte Kriege nur zwischen nahverwandten Völkern geführt werden;Völker,die einander fremd sind,kämpfen lange nicht so hasserfüllt,sondern viel kälter und unpersönlicher.Wenn man auch von Rassen-Unterschieden spricht,so würden diese doch einer Vereinheitlichung kein Hindernis entgegenstellen;denn die Amerikaner haben den Beweis dafür geliefert,dass alle Rassen Europas einen Nationaltyp bilden können.Abgesehen davon ist in Europa keine Rasse ganz rein erhalten.

Auch vom sozialen Standpunkt aus betrachtet ist Europa homogen: die Unterschiede sind in jedem Land die gleichen und die sind immer nur durch die geographischen Gegebenheiten bedingt.Die Länder sind alle nur

"provinces,c'est-à-dire des fragments d'une Patrie." S.23.Die Kriege kommen nur daher,weil

26 "l'Europe est condamnée par une fatalité interne;elle porte en elle un vice du sang,une sorte de maladie honteuse. ... Cette maladie,c'est l'histoire."

Jedenfalls kann erst nach dem Frieden-Vertrag die eigentliche Arbeit "du parti européen" beginnen,dessen Programm "l'unité européenne" bildet. Zur Durchführung ist die Teilnahme der grösstmöglichen Zahl de "bonnes volontés dans les milieux les plus divers" nötig! Hier haben wir also unsere "Hommes de bonne volonté"!

Ce que"l'homme dans la rue" pense de la Société des Nations war ein Vortrag,den er 1930 gehalten hatte.Hier stellt er die Forderung,dass der Friede nicht nur als eine Periode zwischen zwei Kriegen angesehen werden darf;der Friede soll konstant sein und folglich auch wie ein Dauerzustand behandelt werden.Deshalb braucht man ein Organ,das für die Aufrechterhaltung dieses Zustandes sorgt.Der französische Bürger steht vorläufig diesem Organ misstrauisch gegenüber weil er schon sehr oft enttäuscht worden ist und überhaupt nicht viel vom Beamtentum und seinen Funktionen hält.Man müsste ihn durch Wahlrecht daran interessieren.

De la misère à la dictature: Unsere Regierungen müssen sich über zwei Dinge im klaren sein: wenn sie das Proletariat verhungern lassen,gibt es Revolution und bolschewistische Bestrebungen.Dagegen können sie sich schützen durch "l'étatisation de la misère" oder "le transfert de la misère à la collectivité".S.132. Der Staat kann aber die Mittel,die er für die Unterstützung benötigt,nur durch Steuern und Verschuldung an andere Länder erkaufen.

Wenn er andererseits das Bürgertum nicht stützt,gibt es eine Diktatur. Denn die Mittelklassen,die durch die hohen Steuern verarmen,wollen sich nicht wie das Proletariat unterstützen lassen.Man kann dieser Gefahr entgehen,indem man die Mittelklassen als solche abschafft,wie es in Russland geschah.Da sie aber in Zentral-Europa zu stark und zu intelligent für eine derartige Vernichtung ist,wird sie selbst das gegenwärtige System stürzen.

La crise du marxisme: Man sollte meinen,der Unanimist müsste für den Marxismus eintreten;denn dieser predigt doch Gleichheit und Gleichberechtigung aller Menschen.Wie auch Jules Romains früher dazu gestanden haben mag,hier weist er nach,dass der Marxismus schon in seiner Grundlage falsch und unkonsequent ist.Der Lehre widerspricht z.B.die gewaltsame Verstaatlichung des Eigentums,da sie von einer automatischen Entwicklung ausging.Man hätte sie auf keinen Fall zux einem religiösen Dogma erstarren lassen,sondern wissenschaftlich ausarbeiten sollen.Die verkündete Gleichheit aller ist nur Schein.Sie besteht in einer Vergewaltigung des Individuums und führt zu einer ~~für~~ fürchterlichen Unordnung wie in Italien (was eigentlich die Begeisterung des Unanimisten hervorrufen müsste!);dort geriet der geregelte Verkehr ins Wanken,die Untergebenen traten gegen ihre Vorgesetzten auf,der Pöbel machte sich überall breit.Das verträgt der Mittelstand nicht,und er wehrt sich dagegen: es kommt zum Faschismus.
Diese Vergewaltigung kann auch zur Verarmung des Mittelstandes führen, wie in Deutschland,wo der Marxismus weit ins staatliche Leben vorgedrungen war und wohl das Proletariat unterstützte,sich aber nicht um die Mittelklassen kümmerte.Diese sahen sich nun einerseits vom Grosskapitalismus,andererseits vom Proletariat bedroht und entschlossen sich

zur nationalistischen Diktatur. Anstelle der mythischen Diktatur des Proletariats (siehe Russland) trat die positive Diktatur des Mittelstandes, die "dictature des cadres."

Das Proletariat ist also auf jeden Fall die schwächere Gruppe, wenigstens auf die Dauer. Instinkt und niedere Triebe allein können die Herrschaft nicht wahren, der Intellekt lässt sich nicht dauernd von ihnen unterjochen.

Die Diktatur führt wieder die Hierarchie ein. Darin sieht Jules Romains einen grossen Erfolg. Wo bleibt seine Gleichheit aller Menschen? Sie ist eben erst der Idealzustand, von dem wir noch sehr weit entfernt sind. Solange wir ihn noch nicht erreicht haben, brauchen wir auch eine Hierarchie. Er hatte ja selbst seine Götter einander untergeordnet, vom Paar bis zur höchsten Gottheit, der Stadt. Wir müssen stufenweise höherstreben, wir können nicht alles auf einmal erreichen.

Auch die Demokratie musste schliesslich eine Hierarchie des Geldes anerkennen und diese wirkt viel rascher demoralisierend als eine ungerechte Gesellschafts-Ordnung. Die Diktatur jedoch baut wenigstens in ihren grundsätzlichen Bestrebungen auf einer Anerkennung des Wertes auf.

Ein anderer Erfolg ist die Erlangung der "euphorie collective", d.h. sie baut eine Gesellschaft auf, in der jeder mit seinem Platz zufrieden ist.

Trotz dieser Vorteile, die eine Diktatur bietet, braucht Frankreich nicht auf seine Demokratie zu verzichten, meint der Dichter. Aber es soll ihr die guten Seiten einer solchen einverleiben und so

186 "... nous redeviendrons ce que nous fûmes tant de fois: les guides des autres peuples et les instituteurs de l'ordre le plus nouveau!

Diese europäische Einheit steuert bedenklich auf eine "freiwillige" Anerkennung von Frankreichs Führerrolle in allen Ländern zu! Ich fürchte, der Dichter hat doch nicht ganz vergessen, zu welcher "province de l'Europe" er gehört!

Aperçu de la psychoanalyse bringt in groben Zügen die Ergebnisse der Freud'schen Psychoanalyse, besonders des Pansexualismus, die jede Tätigkeit der Psyche vom Sexuellen abhängig macht. Sogar die höheren Ziele des Menschen, die nicht ein rein persönliches Wohlergehen des Menschen im Auge haben, entspringen einer Metamorphose der Libido:

214 "Elle nourrit, de son ardeur animale, les magnifiques travaux de l'esprit."

Und so könnte, schliesst Jules Romains, die ganz auf das Ich eingestellte, individualistische Lehre durch diese Metamorphose

214 "apporter sa pierre à la déification du groupe humain. De l'animal au dieu."

Auf diese Weise gehört auch die Psychoanalyse zu jenen Bestrebungen unseres Zeitalters, die vom "Esprit", vom "Ensemble" inspiriert und deren Vertreter folglich "hommes de bonne volonté" sind.

Zu diesen gehört aber ohne jeden Zweifel und in erster Linie der Unanimismus, denn ein Unanimist war es ja, der diese Forderungen der Epoche erkannte und formulierte. Darum gibt uns der Dichter als Abschluss eine

Petite introduction à l'unanimisme: Der Unanimismus ist keine literarische Schule, denn seine Bestrebungen beschränken sich nicht auf die Dichtung allein. Sie sind auch nicht erst die Erfindung des Dichters: seine unbewussten Anfänge liegen weit zurück und seine endgültige Entwicklung bleibt noch vielen folgenden Generationen vorbehalten.

Der Unanimismus ist auch kein philosophisches System: dafür ist er wenig straff gebaut, zuviel vom rein Gedanklichen, vom streng Logischen entfernt. Aber es kann wohl sein, dass er philosophische Systeme beein-

flusst.Er ist

225 "une attitude générale de tout être pensant.... un des grands styles de l'humanité apte à marquer de son empreinte toute la pensée, toute la vie,toutes les oeuvres de l'homme."

Er ist wie eine religiöse Weltanschauung,wie Islam,Christentum,Buddhismus,wobei man aber weniger das religiöse Element ins Auge fassen darf, als die ganze Geistesrichtung,die sich darum aufgebaut hat. (Das ist meiner Meinung nach eine bewusste Abwendung von seiner anfänglichen Einstellung,die gerade das Religiöse betonte!)

Jules Romains erklärt weiter: der Unanimismus ist nur möglich,wenn die menschliche Seele für bestimmte Eindrücke empfänglich wird:

227 "... il lui fallait entrer en un contact immédiat et intuitif avec un ordre de réalités méconnues,savoir les amener à la lumière de la conscience et sous les prises de langage;en un mot acquérir une expérience nouvelle et les moyens de la formuler."

Der Unanimismus ist also eine Geistesrichtung,die eine besondere Sensibilität der Seele voraussetzt.Fehlt diese,so fehlt die grundlegende Bedingung,so sind wir für diese Weltanschauung noch nicht reif.

Der Unanimismus stellt zwei Forderungen auf:

1."la croyance en une certaine réalité de nature spirituelle:l'unanime;"

2.den Glauben,dass "l'âme humaine,notre âme individuelle,est capable d'entrer en une communication directe,immédiate,intuitive avec l'unanime." (S.230)

Er ist also keine logische Weltanschauung,sondern eine intuitive.

Zu 1.Der Begriff "unanime" geht von einem "certain continu psyhhique" aus;aber nicht im Sinne des Monadismus,wonach das göttliche Wesen in jeder seiner endlichen Erscheinungen voll und ganz enthalten ist,sodass jedes Einzelding seinem Wesen nach die Gottheit selbst ist,aber jedes in seiner eigenen Weise;d.h. der Grundbegriff ist die Monade,das ist eine individuelle Daseinsform des göttlichen

Seins.Da es nun nichts gibt als Gott und die Monade,so ist das Universum bis in den kleinsten Winkel hinein beseelt.Der Unterschied zwischen den einzelnen Monaden besteht nur in dem verschiedenen Grad der Deutlichkeit und Klarheit,mit der sie Gott oder,setzt man dafür Kraftsubstanz,das Universum repräsentieren.

Der Unanimismus ist in erster Linie ein "antimonadisme".Denn der "Esprit" ist nicht in lauter kleine Einzel-Atome zerstäubt,sondern bleibt als Einheit erhalten,zum mindesten ist die Erhaltung dieser Einheit das Ziel.Allerdings erkennt auch er Fälle an,wo sie unterbrochen ist;aber diese Unterbrehcung muss immer wieder neu erkämpft werden,d.h.also,sie arbeitet der natürlichen Entwicklung entgegen.Eine solche Unterbrechung ist jedes Streben nach Isolierung,nach Einsamkeit. (Für viele ist doch Einsamkeit ein inneres Bedürfnis und braucht gar nicht erst erkämpft zu werden!)

Jedenfalls: der Unanimismus setzt eine völlige Einheit zwischen Urkraft und Individuum voraus. (Warum aber die Einzelwesen so verschieden geartet sind,sagt er nicht!)

Er findet weiter,dass auf Grund dieser psychischen Einheit sich die einzelnen Individuen zusammenschliessen sollen,aber noch nihht zu einer einzigen grossen Gruppe, (damit wären wir ja bereits bei der "déification" angelangt) sondern vorläufig zu verschiednen kleinen Gruppen:

234 "... au sein de cette continuité psyhhique très étendue,sinon universelle,peuvent naître,s'établir,varier,des continuités restreintes,d'une tension plus élevée,qui correspondent aux différents groupes humains,ou du moins,à certains états privilégiés de ces groupes."

Er lässt also für die Praxis gelten,was er der Theorie versagte: die Unterbrechung der Einheit:

235 "cela revient à dire qu'au moins dans l'ordre spirituel la juxtaposition est une phase que la nature dépasse dans son élan."
"Les individus ne baignent plus seulement dans cette continuité gé-

"nérale dont nous parlions.Ils sont saisis dans une condensation d'unanime qui a ses limites et ses propres pouvoirs,dans une ébauche d'individualité plus extensive que la leur,qui est celle du groupe."

Zu 2.la connaissance directe:Wenn wir schon an eine psychische Einheitg glauben,ist nicht einzusehen,warum unsere Seele,die daran teilnimmt,die auch ein Träger dieser Einheit ist,sich nicht deren bewusst werden könnte.Ebenso kann sie das Eigenleben einer Gruppe erkennen.Das ist einleuchtend.Schwerer jedoch und vielen vielleicht überhaupt unverständlich,wie er gerne zugibt,ist

236 "le psychisme,des groupes en lui-même,et plus généralement l'unanime en ce qu'il a d'essentiel,d'indépendant de nous,de supérieur à nous,de surhumain."

Das eine wäre der"gnostische" das andere der "agnostische" Unanimismus.Meiner Meinung nach heisst das,dass wir und l'Esprit doch nicht ein und dasselbe sind;sondern wir sind die weniger vollendete Form.Es gibt also mindestens zwei Stufen: die menschliche und die göttliche,oder,wenn wir den Begriff göttlich vermeiden wollen: die "übermenschliche".Und die Gruppe bildet die Zwischenform,eine Station auf dem Wege zur grossen Einheit.

Wie verhält sich der Unanimismus zum Individuum? Der Dichter gibt selbst zu,dass er in seiner Jugend ~~dass er in seiner Jugend~~ das Individuum zu sehr vernachlässigt hat.Der Unanimismus schliesst keineswegs die Kenntnis des Individuums aus.Er hilft ihm im Gegenteil zu einer freien Entwicklung,zu einer Erkenntnis seines Wertes als Glied des Ganzen oder als Schöpfer einer Gruppe,als der er auf der unanimistischen Bühne seinen eigenen Wert hat:

244 "Dans le théâtre unanimiste,le héros n'existe qu'à la conditim d'être un créateur et un formateur de réalité.Il modèle des

"groupes,les anime,les transforme;il en suscite et il en détruit.Dans la continuité humaine,nous le voyons plonger les bras,remuer la pâte,pétrir."

Und in der Lyrik besingt er seine Leiden,seine Qualen,seine Einsamkeit. Der Unanimismus will ebensowenig Ueberhebung des Individuums über die Masse wie seine vollkommene Unterdrückung.Deshalb ist auch die Tyrannei gar nicht in seinem Sinne.Sie ist nur zum geringsten Teil einem unanimistischen Triebe der Masse zuzuschreiben (das unbewusste Streben der Masse zu einander). Sie untergräbt auch das Eigenleben der Gesellschaft. Sie ist vielmehr ein Auswuchs des Individualismus;denn der Zusammenschluss ist kein freiwilliger,sondern ein erzwungener.Um eine eventuelle Unterstützung von seiten des unanimistischen Massen-Instinktes zu verhindern,muss eben das wahre Ziel des Unanimismus klar herausgearbeitet werden.

Wenn man nun das Ganze zusammenfassend überblickt,so darf wohl von einer gewissen Entwicklung des Unanimismus bei Jules Romains gesprochen werden.

Anfangs offenbart sich in seinen Werken unbedingt das Suchen nach einem neuen Gott,nach einer neuen Religion.Wir sehen in "La vie unanime" in "Premier livre de prières" den Glauben an höhere Mächte,die geheimnisvoll hinter allem walten und denen wir uns beugen,die wir anbeten müssen."Seulement,en professeur et en philosophe,ce poète a cru bon de formuler des dogmes,de publier un manuel d'exercices spirituels,des prières,et de composer quelques démonstrations en règles." (M.Raymond,a.o. O.,S.230.)

Doch dieses ernste Bemühen macht immer mehr einer blossen Spielerei Platz,die in "Les copains" den höchsten künstlerischen Ausdruck findet. Denn der Dichter erkennt "à quelle paralysie de l'esprit ce respect religieux peut conduire". (Les hommes de bonne volonté,III.S.62.)
Er ist geneigt,auf das religiöse Element seiner Lehre,die in jeder Gruppe Götter sah,zu verzichten,und gibt die Lyrifikation seiner Doktrin auf.Er will nun keine streitbare Kirche mehr gründen und konstruiert nicht mehr armselige Gebäude,sondern begnügt sich damit,die verschiedenen Bestrebungen,die Gruppen-Bildungen begünstigen oder ihnen feindlich entgegenstehen,überall festzustellen,gleichgültig,ob sie nun unanimistisch oder anti-unanimistisch sind.Kraft seines Humors überwindet Jules Romains die Klippen,an denen seine Intuition bei solchem Unterfangen zu scheitern drohte.Wie könnte man auch logisch erklären,dass ich mit dem Universum eins bin und ihm gleichzeitig meinen Stempel aufdrükke?
Der Dichter hat sich so allmählich vom krampfhaft Religiösen befreit.In "Europe","Cromedeyre-le-Vieil" hat sein Unanimismus nichts Gezwungenes mehr,nichts Doktrinäres,"c'est un chant tout humain qui tour à tour exprime la jeunesse,l'amour,le bonheur,l'Europe,la haine de la guerre, le détresse de l'après-guerre et aussi la joie de vivre,d'espérer,de respirer,d'être un corps et d'être un esprit entre d'autres corps et d'autres esprits." (B.Crémieux,XX$^{e}$ Siècle,S.160.) Seine Dichtung wird natürlicher,gemein verständlicher.
Er findet schliesslich im Roman die ihm am besten entsprechende Ausdrucksform,indem er hier in langsamer und mühevoller Aufbau-Arbeit unanimistische,psychologische,humoristische,legendäre und vor allem politische Elemente vereinigt.So kommen wir von "Lucienne" zu "Les hommes de bonne volonté".Hier will er,ausgehend von dem Grundgedanken,dass das

Universum eine grosse Einheit bildet,alle Völker in einem grossen Pan-Europa friedlich vereinigt sehen.

Aber er verzichtet nur ungern und schweren Herzens auf seine religiöse Weltanschauung.Immer wieder stösst man auf einen Versuch,davon zu retten,was zu retten ist;und sofort verfällt er dem Konstruieren und seine Ausdrucksweise wird gesucht.

Innsbruck,im Herbst 1933.